

Zurück in die Zeit der Pest

Der in Eggenfelden lebende Autor Fred Haller hat einen neuen Historienroman veröffentlicht

Von Gerd Kreibich

Eggenfelden. Dass er längst vergangene Zeiten lebendig werden lassen kann, das hat der Autor Fred Haller schon mit mehreren Werken bewiesen. Insbesondere sein Buch „Die Saumatz“ hat sich mittlerweile zu einem regionalen Bestseller entwickelt. Jetzt hat Fred Haller sein neues Buch vorgestellt: „Das große Fieber“ lautet der Titel und wieder handelt es sich um einen historischen Roman, in den Haller auch regionale Szenen aus Niederbayern einfließen lässt.

Fred Haller wurde 1967 geboren. Er wuchs in einem, wie er selbst sagt, „sehr überschaubaren“ Dorf in der Nähe von Simbach bei Landau auf dem elterlichen Bauernhof auf. Heute lebt er in Eggenfelden. Von Beruf eigentlich Techniker, galt sein besonderes Interesse seit jeher der Kunst und der Kultur. Vor allem das Bayern der vergangenen Jahrhunderte hat es ihm angetan und so forscht er nach interessanten Persönlichkeiten seiner Heimat. Im Laufe der Jahre häufte er so viel Wissen an, dass er die Allgemeinheit daran teilhaben lassen wollte. Er entdeckte die Liebe zur bayerischen Literatur und begann, selbst Geschichten zu verfassen. Neben dem Titel „Die Saumatz“ fanden auch seine Bücher über die „Matzeder Räuber“ große Beachtung.

In seinem neuen Buch taucht Fred Haller noch weiter in die Geschichte ein – es geht um eine Seuche und dies mit einem ganz realen geschichtlichen Hintergrund: die große Pest, die in Europa wütete in den Jahren während und nach dem Dreißigjährigen Krieg, der von 1618

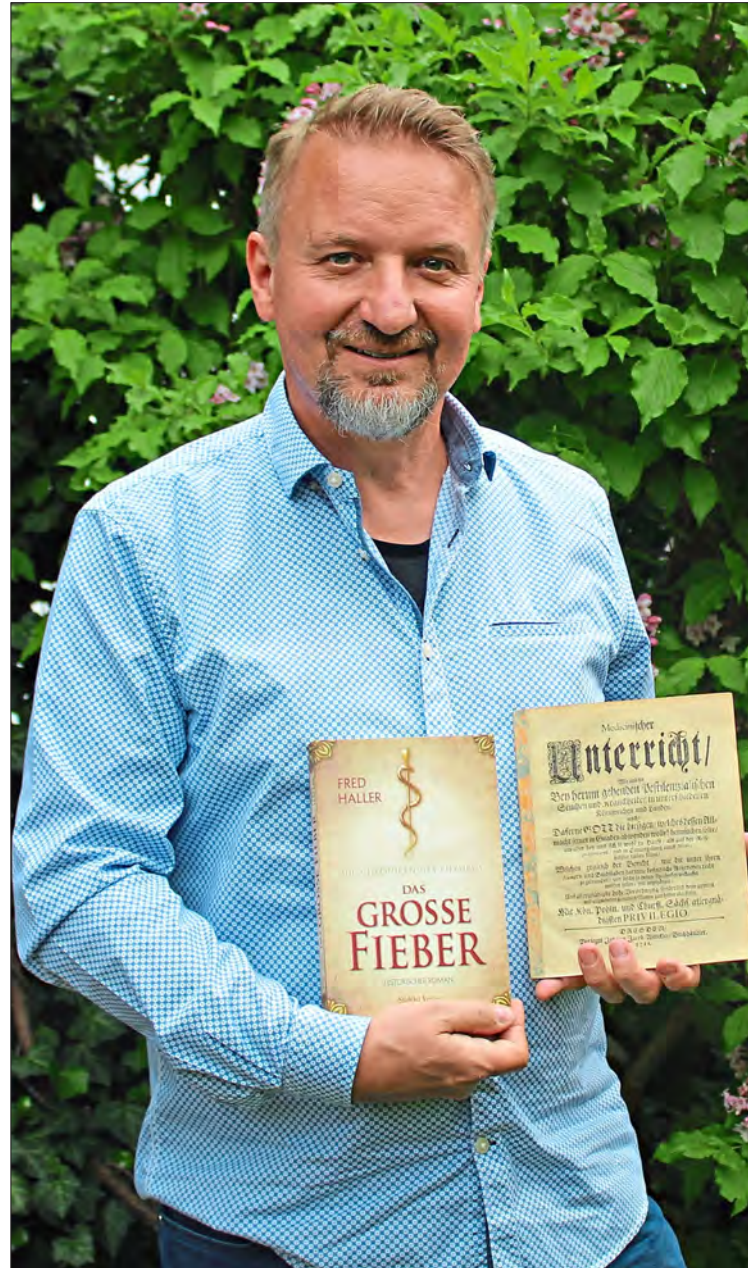
bis 1648 in fast ganz Europa tobte. Krieg und Seuche ließen entvölkerte Landstriche zurück, man schätzt heute, dass rund 30 Prozent der Menschen in Europa während und nach dem Krieg starben.

Fred Haller ist aber kein Historiker, der das „Große und Ganze“ in den Mittelpunkt stellt, ihn interessieren einzelne Schicksale von Menschen, um die herum er dann die Welt von damals wiederaufleben lässt. Und so beginnt „Das große Fieber“ im 17. Jahrhundert in Salzburg. In der Stadt, damals regiert vom Fürstbischof und ein eigenständiges Staatsgebiet, grassiert die Pest. Hilflos ob der übermächtigen Krankheit flieht der noch unerfahrene Arzt Simon Sandtner aus seiner Heimatstadt, ausgestattet mit dem Wissen seines Vaters, der als Arzt in der verseuchten Stadt bleibt und sein Bestes gibt, um zu helfen.

Altes Medizinlehrbuch als Faktengrundlage

In einer kleinen bayerischen Ortschaft findet Simon Zuflucht und in dem dort ansässigen Bader auch einen Lehrmeister. Er verliebt sich in die junge Wirtstochter Magdalin. Doch schon bald zieht sich die Schlinge um Simon zu, denn er ist nicht der einzige Mann, der die schöne junge Frau liebt. Und so kommt es zu spannenden Entwicklungen und Abenteuern, aber so „ganz nebenbei“ erfährt man allerhand über die Medizin, wie sie in dieser Zeit ausgeübt wurde, und auch über die Selbstzweifel eines jungen Arztes.

Fred Haller verlässt sich, wie immer bei seinem schriftsteller-



In das Jahr 1649 entführt Fred Haller die Leser mit seinem neuen Werk. Inspiriert wurde er dabei auch von einem medizinischen Lehrbuch aus dem Jahr 1711.

– Foto: Kreibich

rischen Schaffen, nicht nur auf seine reichhaltig vorhandene Fantasie, sondern auch auf intensive Recherchen. In Bibliotheken und alten Büchern fand er die Fakten, die er verarbeitet hat. „Ich war schon überglücklich, als ich auf ein Büchlein aus

dem Jahre 1711 gestoßen bin, das sich als Lehrbuch für Mediziner entpuppte“, berichtet er im Gespräch mit der Heimatzeitung. Und so konnte er sich einlesen in die Behandlungsformen, mit denen die Ärzte einst der Pest entgegentraten und

wie Seuchen bekämpft wurden. Dass sein Buch gewissermaßen „pünktlich“ zur Corona-Krise erschienen ist, bezeichnet der Autor als „reinen Zufall“, auch wenn ihn so manche Parallele überrascht: „Seuchen waren immer schon etwas, was den Menschen Angst gemacht hat, für das man Schuldige gesucht hat“, meint Fred Haller.

Erschienen im
SüdOst-Verlag

Doch recherchiert hat er schon seit drei Jahren für das neue Buch. Die Arbeit an dem neuen Werk war durchaus fordernd, doch er hatte, wie er augenzwinkernd berichtet, eine ausgezeichnete Helferin: Seine Frau Karin, von Beruf Lehrerin, hat die fertigen Kapitel gelesen und sie hat auch eigene Gedanken beigesteuert. Und es gibt sogar eine Figur, „die sollte eigentlich sterben, hat aber überlebt, weil Karin das so wollte“, erzählt der Autor.

Wurde die erfolgreiche „Saumatz“ noch im Eigenverlag herausgebracht, konnte diesmal der renommierte SüdOst-Verlag gewonnen werden, der sich der Literatur aus Bayern verschrieben hat. Und vielleicht trägt der Titel „Das große Fieber“ ja nicht ohne Grund den Untertitel „Die Chroniken des Physikus“, denn – ohne das Ende des Romans zu verraten – diese Geschichte ließe sich sicher noch weiter erzählen. Und Fred Haller hat ja schon mehrfach bewiesen, dass ihm die guten Ideen und Geschichten so schnell nicht ausgehen.

„Das große Fieber“ ist im Buchhandel erhältlich, es kostet 14,90 Euro.